

Gelungener Rückerwerb eines Gemäldes von Max Liebermann

Ermöglicht durch die Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg
Halle (Saale) e. V.

Kontakt:
Katrin Greiner
Kunstmuseum Moritzburg
Halle | Saale
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle | Saale

T: +49 345 21 25 912
F: +49 345 20 29 990

katrin.greiner@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Als Dauerleihgabe ergänzte das Gemälde *Venezianische Gasse nach links* (1900) von Max Liebermann schon seit 2020 die Sammlungspräsentation des Museums. Nun endlich konnte es für die Sammlungen zurück-erworben und damit gesichert werden.

1900 bildete der Erwerb zweier kleiner Liebermann-Gemälde (*Alte Frau an der Haustür* und *Venezianische Gasse nach links*) durch den Museumsverein den Grundstock für die unter Museumsdirektor Max Sauerlandt entstehende Liebermann-Sammlung des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale). Zwar blieben Liebermanns Werke von der Aktion „Entartete Kunst“ 1937 verschont, wurden dann aber im Juni 1938 durch die nationalsozialistische Museumsleitung veräußert und gegen eine Ölstudie aus dem 19. Jahrhundert eingetauscht.

2020 kehrten *Venezianische Gasse nach links* und *Alte Frau an der Haustür* als Leihgaben an das Museum zurück. Nun gelang sogar die Rückerwerbung der *Venezianischen Gasse nach links* durch die Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale), dem Nachfolge-Verein des Museumsvereins, der einst 1900 das Werk erstmals dem Museum schenkte.

„Ich freue mich sehr, dass es erneut gelungen ist, ein aufgrund repressiver nationalsozialistischer Kulturpolitik verlorenes Gemälde zurück zu erwerben und bin Elisabeth Bönsch zu großem Dank verpflichtet, dass sie bereit war, das Gemälde ohne Gewinnabsichten dem Museum zu verkaufen. Dass der Rück-erwerb obendrein in derselben Konstellation gelang wie vor 123 Jahren zeigt das Engagement unseres Freundes- und Förderkreises. Eines der wichtigen Werke für die Moderne um 1900 ist nun dauerhaft für das Landeskunstmuseum gesichert!“

Thomas Bauer-Friedrich
Direktor Kunstmuseum
Moritzburg Halle (Saale)

Zur Geschichte

Zwei kleinformatige Gemälde aus dem Jahr 1878 sind die ersten beiden Werke Max Liebermanns (1847–1935), die das Museum erwarb: *Alte Frau an der Haustür* und die *Venezianische Gasse nach links* wurden 1900 vom Museumsverein bei dem Berliner Kunstsalon Ribera gekauft und dem Museum geschenkt. Die Werke machten somit den Auftakt der Liebermann-Sammlung des gerade 15 Jahre jungen Museums. Sie wurden unter dem ersten Museumsleiter, Franz Otto (1832–1901), erworben und mit den Nummern 159 und 160 in das Inventar des Museums aufgenommen.

Das von Otto begründete Museum erweiterte sein Nachfolger Max Sauerlandt (1880–1934) ab 1908 im Sinne des von ihm angestrebten Aufbaus einer Sammlung der zeitgenössischen Moderne. Schon 1909 erwarb er aus den Mitteln der halleschen Reinhold-Steckner-Stiftung die Ölstudie *Weberei in Laren* (1896), 1910 folgte als Schenkung des Dargestellten das *Porträt Friedrich Kuhnt*. 1913 kaufte er ein repräsentatives Konvolut von 11 Arbeiten auf Papier: 2 Pastelle, 1 Aquarell, 7 Zeichnungen und 1 Druckgrafik. Damit bildete die hallesche Liebermann-Sammlung mit ihren 15 Werken bis 1937 wesentliche Etappen der künstlerischen Entwicklung des Hauptvertreters des deutschen Impressionismus ab.

Die 1933 einsetzende systematische Hetze gegen jüdische Bürgerinnen und Bürger und ihre Ausgrenzung aus Anstellungen und Entlassung aus beruflichen Positionen führte auch unter den Museumsdirektoren zu Unsicherheiten, ob Werke lebender jüdischer Malerinnen und Maler, etwa von Max Liebermann, noch öffentlich ausgestellt werden durften. Auf der anderen Seite sahen sich deutsche Museen mit Anfragen von Galerien konfrontiert, die aus den Museumsbeständen Werke von Liebermann kaufen oder tauschen wollten.

So war es auch in Halle (Saale) der Fall: Nachdem bei der Aktion „Entartete Kunst“ im Sommer 1937 fast die gesamte Sammlung moderner Kunst aus dem Museum beschlagnahmt wurde, blieb die Liebermann-Sammlung des Museums glücklicherweise davon verschont. Wenig später jedoch setzte der Verkauf bzw. Tausch der Werke durch das Museum selbst ein. Vorangegangen war die Anordnung des Erziehungsministers Bernhard Rust am 2. August 1937 auf einer Tagung der Museumsleiter, „Liebermann weg[zu]hängen“. Dieser Vorgabe folgte der amtierende Direktor des halleschen Kunstmuseums, Hermann Schiebel, bereitwillig. So war es nur ein kleiner Schritt, die Werke nicht nur zu deponieren, sondern auch zu veräußern: Die erste Transaktion führte zum Verlust der beiden kleinformatigen Gemälde.

Der Leipziger Kunstsalon Franke bot im Frühjahr 1938 eine kleine Ölstudie von Eduard Schleich dem Älteren (1812–1874) zu dessen im

Museum der bildenden Künste in Leipzig verwahrten Gemälde *Erntewagen in Bayerischer Voralpenlandschaft* zum Preis von 2.500 RM an. Um das Bild für die hallesche Sammlung der Malerei des 19. Jahrhunderts zu erwerben, schlug Schiebel der Stadtverwaltung vor, die beiden Liebermann-Gemälde für den Preis von 1.000 RM bei der Galerie in Zahlung zu geben. Der Tausch wurde von der Stadtverwaltung genehmigt, weil „*die abzugebenden beiden Bilder von Liebermann für uns als Ausstellungsstücke nicht mehr verwendbar [sind], da Liebermann Jude ist.*“ Der Museumsdirektor konstatierte nach Abschluss der Transaktion: „*Es war für uns ein gutes Geschäft, die minderwertigen Bilder des Juden L. – für die das Museum 315,- RM gezahlt hatte – für 1.000,- loszuwerden!*“

In der Folge wurden alle anderen Liebermann-Werke der Sammlung verkauft oder eingetauscht. Auch um das großformatige Porträt, das den halleschen Baumeister Friedrich Kuhnt darstellt, wurden Verkaufsverhandlungen geführt. Es wurde zusammen mit vier weiteren Werken aus der Museumssammlung schließlich 1943 einem Kunsttransport des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg, der in Halle (Saale) zwischenlagerte, nach Schloss Kogl im österreichischen Attergau beigegeben und kehrte erst 1988 nach Halle (Saale) zurück.

Bis zur Eröffnung der Sonderausstellung *Bauhaus Meister Moderne. Das Comeback* (2019) galten 13 der 14 zwischen 1938 und 1943 veräußerten Liebermann-Werke als unbekannt in ihrem Verbleib. Durch Zufall stieß im Dezember 2019 eine Museumsmitarbeiterin bei einer Internetrecherche in einem Auktionsportal auf den Verkauf des kleinformatigen Liebermann-Gemäldes *Alte Frau an der Haustür* (1878) beim Wiener Auktionshaus im Kinsky im Juni 2019. Der zufällige Fund verstärkte den Wunsch des Direktors Thomas Bauer-Friedrich, auch nach dem Liebermann-Gemälde *Venezianische Gasse nach links* (1878) zu forschen, das ebenfalls einst zur Museumssammlung gehörte und 1938 verkauft wurde. Und tatsächlich stieß er bei weiteren Recherchen auf dieses Werk, das bereits im September 2011 vom Auktionshaus Koller in Zürich versteigert worden war. Daraufhin wurden beide Auktionshäuser angeschrieben und um Vermittlung der Kontaktaufnahme zu den heutigen Eigentümern gebeten. Die Gespräche führten dazu, dass beide Gemälde 82 Jahre nach ihrem Verlust als Leihgaben in das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) zurückkehrten und seither in der Sammlungspräsentation *Wege der Moderne. Kunst in Deutschland im 20. Jahrhundert* zu erleben waren. *Venezianische Gasse von links* bleibt nun ganz sicher für immer.

Der sensationelle Rückkauf wurde möglich dank des großzügigen Engagements der Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale).